

09. Oktober 2013 20:25 Uhr

SCHWEIZER FILIALIST

Sozialplan bei Migros – Kritik an Geschäftspolitik

55 Mitarbeiter der Migros haben in Lörrach ihren Job verloren. Für sie gibt es einen Sozialplan. Doch zu den Schließungen in Lörrach und Freiburg hätte es nicht kommen müssen, sagen Betriebsrat und Gewerkschaft.



Aufgestuhlt ist im Foyer des Migros-Hauses, wo das Café nach wie vor Gäste empfängt, wo Gourmessa jedoch längst geschlossen hat. Foto: Elena Bischoff

Den Migros-Lebensmittelmarkt in Lörrach gibt es, ebenso wie alle anderen deutschen Migros-Märkte, nicht mehr. Zurzeit laufen die Arbeiten für die Übernahme des Marktes durch Rewe, die auch die Mitarbeiter im Laden selbst übernimmt. Gleichwohl wurden 55 Personen in Administration und Verwaltung gekündigt. Für sie haben Betriebsrat und Gewerkschaft einen Sozialplan ausgehandelt. Dennoch äußern Arbeitnehmervertreter Kritik.

Nach wie vor schwer verständlich findet Hans Hebeisen von der Gewerkschaft DHV die Geschäftspolitik von Migros. Im November 1995 wagte die Schweizer Lebensmittel-Genossenschaft den Sprung über die Grenze und eröffnete in Lörrach den ersten deutschen Markt. Es folgten Märkte in Bad Säckingen und Freiburg und

weitere in Reutlingen, Ludwigsburg und Ludwigshafen. Doch während der Name Migros in der Nachbarschaft zur Schweiz bekannt ist und für Qualität steht, ist er weiter entfernt eher unbekannt. "Der Betriebsrat hat davor gewarnt, die Märkte seien zu weit weg, aber Arbeitgeber hören selten auf Betriebsräte. Leider haben wir Recht behalten, was mehr als ärgerlich ist, aber absehbar war", sagt Hebeisen. Während die Märkte in Lörrach und Freiburg gut liefen und schwarze Zahlen schrieben, machte man weiter entfernt ein dickes Minus, das schließlich zum Aus für alle deutschen Migros-Märkte führte. "Die Geschäftsleitung in Lörrach hat geackert wie verrückt, aber es hat nichts genutzt", bedauert Betriebsrätin Susanne Karrasch. Dass die Märkte in Freiburg und Lörrach geschlossen wurden, hätte aus ihrer Sicht nicht sein müssen, zumal Mitarbeiter auf tarifliche Leistungen verzichtet und länger als tariflich vereinbart gearbeitet haben, was sich nun nicht ausgezahlt hat.



Die Migros-Märkte in Lörrach und Freiburg werden von Rewe übernommen. Die Mitarbeiter direkt in den Läden übernimmt Rewe größtenteils zu gleichbleibenden Konditionen mit. Auch die in Lörrach tätige Arbeitsgruppe der Lebenshilfe wird von Rewe weiterbeschäftigt. Gleichwohl haben 55 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Kündigung erhalten, vor allem in der Verwaltung, da Rewe in diesen Bereichen eigene Strukturen hat.

Von der schweizerischen Migros-Geschäftsführung war zunächst kein Sozialplan vorgesehen. Doch dank des Engagements des Betriebsrats sowie der Unterstützung der Gewerkschaft DHV und eines Rechtsanwalts sei es gelungen, einen Sozialplan auszuhandeln, den Hebeisen als "relativ gut für den Bereich des Handels" bezeichnet. Jeder gekündigte Mitarbeiter erhält 2500 Euro sowie 90 Prozent eines Brutto-Monatsgehalts für jedes Jahr, das er bei Migros beschäftigt war. Das liegt deutlich über der so genannten Faustformel, die in Streitfällen am Arbeitsgericht oft angewandt wird. Pro Kind bekommen die Gekündigten weitere 1000 Euro, Schwerbehinderte erhalten 2000 Euro zusätzlich.

Hans Hebeisen weist darauf hin, dass dieser Erfolg nur dem Umstand zu verdanken

ist, dass es bei Migros einen Betriebsrat gab. Ohne diesen wären die Mitarbeiter leer ausgegangen oder hätten einzeln vor Gericht klagen müssen und vermutlich weniger erhalten. Für die verbleibenden Mitarbeiter läuft indessen die Einarbeitung bei Rewe. "Wir wurden nett aufgenommen, was gut ist für die Leute nach dieser Durststrecke", stellt Susanne Karrasch fest.

Mehr zum Thema:

Freiburg: [Aus dem Migros-Markt wird jetzt das Rewe-Center](#)

Autor: Thomas Loisl Mink